

Rede zur Namensgebung der Jugendhochschule am Bogensee

Liebe Jugendfreunde!

Ich bin sehr gern der Einladung des Zentralrates der Freien Deutschen Jugend gefolgt, hier heute bei euch zu sein und danke für die Ehrung, diese Jugendhochschule mit dem heutigen Tag „Wilhelm-Pieck“-Schule zu nennen. Ich werte euren Beschluß als einen Ausdruck des Vertrauens zur Politik der Deutschen Demokratischen Republik, als eine Bestätigung, daß die Jugend, die Zukunft unseres Volkes, mit ganzem Herzen und jugendlicher Leidenschaftlichkeit bereit ist, unser Werk des demokratischen Aufbaus und des Friedens tatkräftigst zu unterstützen. Wenn uns seit dem Bestehen der Deutschen Demokratischen Republik eine Tatsache immer mit großem Stolz und innerer Befriedigung erfüllte, dann war es die Haltung unserer Jugend zur Deutschen Demokratischen Republik, der große Schwung, mit dem sie an die Lösung der ihr gestellten Aufgaben herangegangen ist. Es gibt heute schon keinen Betrieb mehr in der Deutschen Demokratischen Republik, keine Baustelle, keinen Schacht, in dem nicht die Jugend durch ihr stürmisches Vorwärtsdringen das Tempo der Arbeit bestimmt und täglich aufs neue unter Beweis stellt, daß sie gewillt ist, zu lernen, daß sie gewillt ist, zu arbeiten und daß sie gewillt ist, den Frieden zu verteidigen.

Euer großartiges Deutschlandtreffen, das stürmische Wachstum eurer eigenen Organisation und die Gewinnung von Hunderttausenden neuen Jungen Pionieren zeugen davon, daß sich in unserer Jugend ein grundlegender Wandel vollzieht. Das ist für die Arbeiterbewegung von besonders großer Bedeutung, weil sie seit Jahrzehnten einen unermüdlichen Kampf für die Gewinnung der Jugend der Arbeiterklasse, der Jugend aller arbeitenden Schichten für die große Sache des Friedens und der Völkergemeinschaft geführt hat.

Wenn es uns jetzt gelang, fast die zahlenmäßige Mehrheit der jungen Menschen unserer Republik in der Freien Deutschen Jugend zu vereinigen, dann liegt der Hauptgrund darin, daß der Jugend ein Ziel gegeben wurde, für das sie sich mit ihrem ganzen jugendlichen Enthusiasmus einsetzen konnte. Das Ziel ist: demokratischer Aufbau, Frieden und Freundschaft mit den Völkern.

Das hat eine große historische Bedeutung. Bisher hatte man in der Welt bewußt die Auffassung verbreitet, daß die deutsche Jugend sozusagen von Natur aus militaristisch eingestellt wäre und nur den einen Wunsch kennt, als Soldat zu sterben. Es zeigt sich aber, daß die deutsche Jugend keineswegs im Krieg und Tod den Sinn ihres Lebens sieht. Unsere deutsche Jugend ist durchaus arbeitsgewillt und bereit zur Arbeit, wenn diese Arbeit einen Sinn hat.

Hitler, und vor ihm Kaiser und Könige, riefen die deutsche Jugend auf, für den Fürsten oder für den Führer zu sterben. Wir riefen die Jugend auf, mehr zu arbeiten, um besser zu leben. Wir riefen die Jugend auf, die Völker nicht nach Rassen einzuschätzen, sondern ihren Wert nach ihrem Anteil im Kampf für die Erhaltung des Friedens zu beurteilen. So entstand in unserer Jugend ein neuer Geist, ein einheitlicher Wille, eine neue Einstellung zur Arbeit, zum Aufbau, zur Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Die großen Erfolge in der Gewinnung unserer Jugend für das friedliche Aufbauwerk unseres Volkes beweisen, daß nicht die Jugend schuld war, wenn sie mit der Waffe in der Hand gegen andere Völker kämpfte. Schuld daran waren die regierenden Mächte, schuld waren die herrschenden Klassen, schuld waren die Parteien, die den räuberischen deutschen Imperialismus unterstützten.

Diese Feststellung wird durch die Tatsache erhärtet, daß die Jugend in

Westdeutschland keineswegs gewillt ist, deutsche Söldner im amerikanischen

Dienst zu werden. Mit der Peitsche der Arbeitslosigkeit, der politischen Entrechtung und der polizeilichen

Verfolgungen versucht die Bonner Marionetten - Regierung auf amerikanischen Befehl, die Jugend gewaltsam den Interessen der Kriegstreiber gefügig zu machen. Es ist deshalb von größter

Wichtigkeit, daß wir bei jeder Gelegenheit immer wieder die

großartige Haltung der westdeutschen Jugend herausstellen, die, angeleitet von der Freien Deutschen Jugend, einen erbitterten hartnäckigen Kampf für die Verteidigung des Friedens und für die Einheit unseres deutschen Vaterlandes führt. Wir müssen deshalb der Jugend der Deutschen Demokratischen Republik klar machen, daß ihre Arbeit in den Betrieben und Schächten, auf den Feldern und in den Schulen ihre westdeutschen Jugendfreunde anfeuert und sie ermutigt, den Kampf um Frieden und Einheit auch unter den schwierigsten Bedingungen fortzusetzen. Sie muß die ihr gegebenen Möglichkeiten ausnutzen, um besser als bisher junge qualifizierte Kader für die Verwaltung, für die Wirtschaft, für den Staatsapparat und für die gesellschaftlichen Organisationen zu stellen.

Eure Aufgaben, liebe Jugendfreunde, als Lehrer auf den Landesschulen der Freien Deutschen Jugend sind deshalb von der größten Bedeutung. Es kommt jetzt darauf an, den großen Schwung, der in unserer Jugend vorhanden ist, mit gutem, umfangreichem, allseitigem Wissen zu untermauern. Ihr habt es



Es war ein festlicher Tag für die Schüler der Jugendhochschule, als Präsident W. Pieck unter ihnen weilte

selbst in eurer Jugendarbeit bereits kennengelernt, daß für eine gute politische Arbeit ein gründliches Wissen über die gesellschaftlichen Zusammenhänge unbedingte Voraussetzung ist. Ihr alle kennt das Wort von Wilhelm Liebknecht: „Wissen ist Macht“; aber Wissen ist dann erst Macht, wenn dieses Wissen eine wirklich wissenschaftliche Basis hat und auch richtig angewandt wird. Darum gilt es, auf Schulen der Freien Deutschen Jugend weit mehr als bisher den wissenschaftlichen Sozialismus zu lehren. Wir durchbrechen damit keineswegs das Prinzip der Überparteilichkeit der Freien Deutschen Jugend. Der wissenschaftliche Sozialismus ist die Lehre von den Bedingungen der Befreiung der arbeitenden Menschen von der kapitalistischen Lohnsklaverei. Die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen wollen wir beseitigen. Wir können sie aber nur beseitigen, wenn wir nach den Lehren des wissenschaftlichen Sozialismus handeln. Wir können die Geschichte nur richtig verstehen, wenn wir sie im Lichte des historischen Materialismus betrachten. Die Geschichtsbetrachtung hat nur dann einen Wert für uns, wenn wir uns damit die Gegenwart erklä-

ren und den Weg für die Zukunft richtig erkennen.

Ihr habt auch sicher längst erfahren, daß die Aneignung des Wissens eisernen Fleiß, Hartnäckigkeit und größte Beharrlichkeit voraussetzt. Lenin hat einmal gesagt: Die Wissenschaft ist wie ein hoher Berg, und nur der erreicht die lichten Höhen, der keine Mühe scheut und immer vorwärts schaut, immer bemüht bleibt, an sich selbst zu arbeiten und das Gelernte in der Praxis des Lebens anwendet.

Darum, liebe Jugendfreunde, lernt, lernt und nochmals lernt. Macht das Wort von Lenin wahr, daß nur der im Leben steht, der sich auf die ganze Wissenschaft des Sozialismus stützt und versteht, sie als Waffe im Kampf für die Interessen der schaffenden Menschen anzuwenden.

Vor unserem Volk stehen große historische Aufgaben. Genosse Stalin rief uns zu, daß die Gründung der Deutschen Demokratischen Republik einen Wendepunkt in der Geschichte Europas darstellt. Das setzt aber voraus, daß es uns gelingt, den Frieden zu erhalten. Wir können den Frieden erhalten, wenn wir es verstehen, die große Masse unseres Volkes zu überzeugen, den Frieden mit allen Kräften zu verteidigen. Wir haben bereits in einem Monat die Gelegenheit, vor aller Welt einen neuen Beweis für die Friedensbereitschaft unseres Volkes abzulegen. Das sind die Wahlen am 15. Oktober. Der Sieg der gemeinsamen Listen der Nationalen Front des demokratischen Deutschland wird die Kräfte des Friedens nicht nur in unserer Republik, sondern in ganz Deutschland stärken und damit die Kraft der großen Weltfriedensfront. Aber dieser Sieg muß erkämpft werden. Wir müssen ihn erkämpfen durch eine unermüdliche, tägliche Aufklärungsarbeit unter den Massen.

Dank der großen Leistung unserer Aktivisten, insbesondere der Jungaktivisten, war unsere Regierung in der Lage, viele Maßnahmen zur Hebung des Wohlstandes unseres Volkes in diesem Sommer durchzuführen. Das sind die ersten Schritte in der Zeit der Erfolge. Weitere werden folgen. Aber sie sind nur möglich, wenn wir ein Volk der Aktivisten werden, wenn wir eine Jugend erziehen, die voransteht im Kampf für den Frieden, für unser friedliches Aufbauwerk, für die Erfüllung und vorfristige Erfüllung unseres Fünfjahrplanes.

Liebe Jugendfreunde! Diese Schule trägt nun meinen Namen. Ich bin überzeugt, daß Lehrer und Schüler sich immer bewußt sind, durch besonders gute Leistungen, durch besonderen Fleiß und durch besonders gute Arbeit nach Absolvierung der Schule schöne Beispiele für die Entfaltung unserer Friedensarbeit in der jungen Generation zu schaffen. Ich wünsche euch für eure Schularbeit und für die Arbeit eurer Schüler und Schülerinnen den besten Erfolg. Ich wünsche euch vor allem, daß es uns zusammen gelingen möge, die ganze deutsche Jugend in einem friedlichen, demokratischen Deutschland zu einen und ihr den Frieden zu erhalten, damit sie in Glück und Freude leben kann.

Freundschaft!



*Ernsthaftes Studium —
der Auftrag unseres Präsidenten*